

Matthäuskirchengemeinde Landau  
Predigt von Pfr. Dr. Stefan Bauer über Johannes 2,1-8  
Sonntag, den 17.1.2021, 2. Sonntag nach Epiphania

Johannes 2,1-11

*Am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maß. Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten –, ruft der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.*

Liebe Gemeinde,  
mit dem heutigen Evangelium und Predigttext können wir uns in frühere Zeiten zurückträumen. Einige Hochzeiten und Trauungen wurden im vergangenen Jahr verschoben, weil ein Treffen und miteinander Feiern unmöglich geworden war. Es war traurig. Manche gingen nur mit ihren Trauzeugen aufs Standesamt. – Jesus, seine Jünger und seine Mutter waren damals auf ein fröhliches Hochzeitsfest eingeladen.

Wie heißt es im Psalm? Der Wein erfreue des Menschen Herz!  
Und deshalb, wo gefeiert wird, da soll der Wein nicht fehlen. Bei allem Respekt vor Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen Alkohol meiden und in vollem Bewusstsein über die Gefahren von Alkoholmissbrauch: Einem Pfälzer muss man nicht sagen, dass der Wein fröhlich macht, dass Wein zu einer ausgelassenen Festzeit gehört, dass Wein zu der Ekstase beiträgt, die ein Fest zu einem unvergesslichen Fest macht – zu einer Hochzeit z.B., die man schließlich nur einmal im Leben feiern sollte.  
Dorthin werden wir versetzt, in die fröhliche Menge tanzender und singender Menschen, die sich an dem Glück des Brautpaares freuten und miteinander das Leben feierten.

Ich kann nur staunen über das, was Jesus vollbrachte: Wenn man die Mengenangaben für die Wasserkrüge liest, dann hat Jesus das Wasser aus sechs Krügen mit jeweils zwei oder drei "Maßen" Inhalt in Wein verwandelt. Umgerechnet auf heutige Inhaltsangaben ergibt das um die sechshundert

Liter Wein. Rechnet man sehr großzügig eine Dreiviertelliterflasche pro Person, so hätte der Hochzeitsplaner achthundert Gäste in die Einladungsliste aufnehmen können!

Und diese Menge kam ja durch Jesu Wunder erst hinzu – alles andere war bereits ausgetrunken. – Da muss tatsächlich das ganze Dorf Kana gefeiert haben. Und wir erhalten einen Hinweis, wie Gott ist: Er ist überströmend in seiner Liebe. Aus Gottes überfließender Herrlichkeit wirkte Jesus eine Überfülle köstlichen Rebensaftes.

Der Evangelist Johannes betont es: Das war Jesu erstes Wunder. Und es kennzeichnet ihn in besonderer Weise: Er brachte Gottes überbordende Lebensfülle zur Welt. Er war selbst Gottes überströmende Liebe. Und durch ihn strömte Gottes Liebe zu denen, die ihm folgten und über sie hinaus in alle Welt. Überströmende Liebe – sie ist das eigentliche Wesen des christlichen Glaubens!

Mit dem ersten Überflusswunder "offenbarte Jesus seine Herrlichkeit", so drückt es Johannes zusammenfassend aus.

Den Festgästen, seiner Mutter und seinen Jüngern wurde da zum ersten Mal bewusst, dass Gottes Herrlichkeit in Jesus wohnt. Sie war die Ursache für sein Wunderwirken – denn Gott ist nichts unmöglich!

Das ist die eine Seite Jesu, die wir hier kennen lernen. Die andere Seite darf uns auch heute noch zum Lächeln bringen über den jungen Jesus. Ich meine die Szene mit seiner Mutter: Maria wies Jesus auf den Mangel an Wein hin. Da bekam sie eine schroffe Abfuhr von ihm: "Was geht's dich an, Frau, was ich tue? Meine Stunde ist noch nicht gekommen."

Da hör ich einen pubertierenden Teenager sprechen: Ich mach jetzt nicht, was du willst, sondern was ich will – und ich mache es, wann ich will!

Der junge Jesus war hier genau so bockig, wie ich es von meinen Kindern oder von manchmal von Konfirmanden im gewissen Flegelalter kenne. Bockig und respektlos gegenüber seiner Mutter. Typisch Jugendlicher, typisch Mensch! – Da kann ich nicht anders als schmunzeln über unseren Herrn, der selber eben auch Mensch war – in allen Phasen, durch und durch.

Christus ist wahrer Gott – denn in ihm offenbart sich Gottes Herrlichkeit, z.B. im Wunder von Kana.

Christus ist aber auch wahrer Mensch – damit er, indem er unser Schicksal auf sich nimmt, uns vom Tod erlöst. Und sein Durch-und-Durch-Menschsein begegnet uns hier in seinem jugendlichen Trotz gegen seine Mutter.

Christus, der wahre Gott brachte damals die Freude unter die Menschen. - Christus, der wahre Mensch lässt uns heute noch lächeln über seine Ungezogenheit und sein Ungestüm.

Wo Menschlichkeit und Gottes Nähe sich verbinden, da zeigen sich Fülle, Überfluss, Heil und Glauben. Da zeigen sich aber auch Humor, Lachen, Lächeln, ohne alle Verletzung.

Um das zu sehen und zu spüren, müssen wir die Augen und die übrigen Sinne offen halten. In Kana ging das Leben nach der Hochzeit der jungen Leute

sicher schnell wieder seinen gewohnten Gang. Aber die Fülle Gottes, von der wir Menschen leben, blieb in Erinnerung. Sie ermuntert uns noch heute zu Hoffnung, Glaube und Liebe.

Unser Glaube ist eine fröhliche Sache. Gottes überströmende Herrlichkeit sorgt für das Lachen und für die Freude in unserem Leben.

Und über den Menschen Jesus dürfen wir getrost auch lachen, wenn er sich, wie hier so jugendlich-ungestüm zeigt.

Ich kann mir Jesus nur als fröhlichen Menschen vorstellen, der freundlich und lächelnd auf andere zugeht und der auch auf das Gesicht von verzweifelten Menschen wieder ein Lachen zauberte.

Von Dorothee Sölle stammen die folgenden Worte (Phantasie und Gehorsam, 1968, S.63):

*Ich halte Jesus von Nazareth für den glücklichsten Menschen, der je gelebt hat. Ich denke, dass die Kraft seiner Phantasie aus dem Glück heraus verstanden werden muss.*

*Alle Phantasie ist ins Gelingen verliebt, sie lässt sich etwas einfallen und sprengt immer wieder die Grenzen und befreit die Menschen, die sich unter diesen Grenzen in Opfer und Entsagung, in Repression und Rache ducken und sie so ewig verlängern. Jesus erscheint in der Schilderung der Evangelien als ein Mensch, der seine Umgebung mit Glück ansteckte, der seine Kraft weitergab, der verschenkte, was er hatte.*

Repression und Rache, Opfer und Entsagung für künftige Freuden – das ist die Welt von Gewalttätern, Terroristen und Fanatikern.

Geteiltes, solidarisches Leben und gemeinsame Freude an Gottes überströmender Liebe – das ist die Welt in die uns Jesus entführt.

Es ist eine Welt, in der es uns auch erlaubt ist, über unseren Heiland zu lachen:

Wie er unter den Händlern im Tempel wütete. Wie er einen Dämon in eine Schweineherde fahren ließ. Wie er verschmitzte Geschichten von Betrügnern

und Gaunern erzählte und diese auch noch als Beispiel hinstellte. Wie er sich mit Zöllnern und Sündern hinsetzte zum fröhlichen Feiern und damit alle

respektlos vor den Kopf stieß. Wie er manche Jünger in ihrem Geltungsdrang zurechtstutzte. – In solchen Szenen, in seinen Gleichnissen und Wundertaten

wird Jesus als ein humorvoller Mensch sichtbar. Er ist eins mit Gott in seiner

Herrlichkeit und Gottes Herrlichkeit offenbart sich auch in seiner Freude.

Möge diese Freude, ansteckender als jedes Virus, auf uns überspringen!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

## **Fürbittengebet**

Guter und gerechter Gott,  
deine ganze Welt braucht Zuversicht und Hoffnung.  
Du weißt, wie unterschiedlich Menschen leben  
und das Leben erfahren.  
Wir bitten dich für die, deren Leben hell ist,  
dass sie dich loben,  
und für die, die im Schatten sind,  
dass dein Licht auf sie fällt.

Wir bitten dich  
für die Fröhlichen, dass ihr Lachen vielen Freude macht,  
für die Traurigen, dass sie neuen Lebensmut finden.

Wir bitten dich  
für die Gesunden, dass sie Dank und Mitgefühl nicht verlieren,  
für die Kranken, dass sie Kraft finden und Krisen überstehen.  
Dass das Leid sie nicht bitter macht.

Wir bitten dich  
für die Mutigen,  
dass sie nicht nachlassen im Widerstand gegen Unrecht,  
für die Ängstlichen,  
dass sie sich anstecken lassen von Zuversicht und Mut.

Wir bitten dich für die,  
denen die Kirche Heimat ist,  
dass sie ihren Glauben überzeugend leben,  
und für die, die an der Kirche leiden,  
dass sie neu das Evangelium entdecken.

Guter und gerechter Gott,  
lass unser Leben Tiefe und Reife gewinnen,  
in Traurigkeit und Fröhlichkeit,  
in Krankheit und Gesundheit,  
in Angst und Mut.  
Du bist der Grund unserer Freude.  
Auf dich hoffen wir  
heute, morgen und in Ewigkeit.  
Amen.